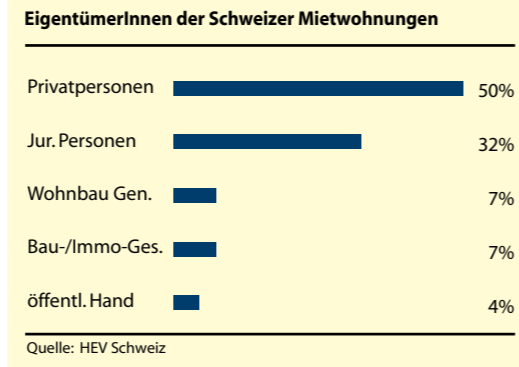


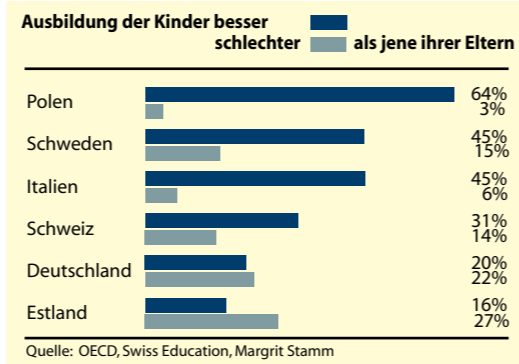
Mietwohnungen: 50% gehören Privaten

Wie aus der Grafik ersichtlich ist, gehört die Hälfte der Mietwohnungen in der Schweiz Privaten. Zusammen mit den von Eigentümern selbst bewohnten 38 Prozent aller Liegenschaften sind sogar zwei Drittel aller Wohnungen in der Schweiz im Besitz von Privatpersonen. Diese Zahl ist erstaunlich hoch, namentlich im Vergleich zu den 32 Prozent der juristischen Personen. Tendenziell nehmen die privaten Besitzer aber ab. Steigende Zinsen dürften diesen Trend verstärken. In den vergangenen Jahren haben die tiefen Zinsen Investitionen in Immobilien generell begünstigt.



Gute Ausbildung der Kinder in Europa

Der Ländervergleich zeigt, welcher Anteil der 25- bis 34-jährigen eine bessere bzw. eine schlechtere Ausbildung genossen haben als ihre Eltern. Die Ergebnisse belegen, dass die Ausbildung in Europa sich eher verbessert hat. Solange Europa im Durchschnitt 7.1 Prozent Arbeitslose (Stand Februar 2018) aufweist, sind diese Fortschritte fragwürdig. Wichtiger ist die berufliche Ausbildung. Ein Blick auf das gut bewertete Italien, wo viele Junge bei den Eltern wohnen weil sie keine Arbeit finden, bestätigt die Skepsis. Eine gute Ausbildung muss die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern.



Ausgesteuerte: Kantonale Unterschiede

Die Tabelle basiert auf einem Artikel von Bernhard Kislig, Journalist, in der Berner Zeitung vom 31. März 2018. Die kantonalen Unterschiede bei den Langzeitarbeitslosen, die keinen Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenkassen mehr haben, sind erstaunlich. Deren Ursache steht allerdings offiziell nicht fest. So ist etwa die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen unterschiedlich. Ferner arbeiten die kantonalen und regionalen Arbeitsvermittlungszentren unterschiedlich effizient. Immerhin kann die offensichtliche Korrelation der Ausgesteuerten mit den Maturitätsquoten nicht zufällig sein. Rein schulisch Ausgebildeten fehlt häufig das praktische Rüstzeug.

Ausgesteuerte in % der Bevölkerung	Kanton	Maturitätsquote 2015 in % der Bevölkerung*
0.84	GE	50.3
0.79	NE	48.2
0.68	BS	44.7
0.65	VD	43.2
0.65	TI	54.1
0.22	SZ	31.6
0.14	OW	30.0
0.13	UR	28.4

Quellen: BfS, Amstat * aktuellste Zahlen

Schweizer Fachkräftemangel problematisch

Die Schweiz ist stolz auf ihre hohe Konkurrenzfähigkeit. Die Grafik zeigt allerdings, dass unser Land im Vergleich mit den Weltbesten rasant absteigt. Über den Grund dafür sind sich die Wirtschaftsfachleute einig: Fachkräftemangel. Im Interesse einer massvollen Zuwanderung schottet die Schweiz ihren Arbeitsmarkt (zu) stark ab. Über die konkurrierenden Ziele der Zuwanderungsbeschränkung und der Grenzöffnung für ausländische Spezialisten kann man diskutieren. Wenn man aber liest, dass 60 Prozent unserer Arbeitnehmer vorzeitig in Rente gehen, dürfte der Abstieg selbst verschuldet sein. Hier ist die Politik auch aus demografischen Gründen gefordert.

Weltweit wettbewerbsfähigste Länder

Rang	Land	Rangänderung zum Vorjahr
1	USA	+ 3 ↑
2	Hongkong	- 1 ↓
3	Singapur	- - →
4	Niederlande	+ 1 ↑
5	Schweiz	- 3 ↓
6	Dänemark	+ 1 ↑
7	Ver. Arabische Emirate	+ 3 ↑
8	Norwegen	+ 3 ↑

Quelle: IMD



Werte Leserinnen und Leser

Wer Geld in Aktien und Obligationen anlegen will, muss die Zusammensetzung seines Portefeuilles bestimmen. Von dieser Zusammensetzung hängen 92 Prozent des langfristigen Anlageerfolges ab. Im Vergleich dazu sind Titelwahl und Zeitpunkt des Kaufens und Verkaufens fast bedeutungslos. Das sind die wichtigsten Erkenntnisse der Wissenschaft, die Asset Allocation heisst. Auf den Mittelseiten befassen wir uns mit praktischen Fragen rund um die Asset Allocation.

Haben Sie gewusst, dass 60 Prozent der Schweizer Arbeitnehmer vorzeitig in Rente gehen? Das ist jedem zu gönnen. Aus volkswirtschaftlicher und demografischer Sicht ist dies allerdings höchst problematisch. Wenn wir immer älter werden, müsste dies durch Anheben der Pensionierungsgrenze ausgeglichen werden. Auf Seite 4 befassen wir uns mit dem dramatischen Fachkräftemangel, der die internationale Konkurrenzfähigkeit der Schweiz bereits markant vermindert hat. Unsere Politiker sind gefordert, etwas dagegen zu unternehmen.

Mit freundlichen Grüssen

Ralf Isken, Direktor

Dielsdorf Tel. 044 854 90 00, Fax 044 853 07 28
Buchs ZH Tel. 044 844 03 50, Fax 044 845 10 15
Niederglatt Tel. 044 851 81 10, Fax 044 851 81 19
Niederweningen Tel. 044 857 70 70, Fax 044 857 70 71
Rümlang Tel. 044 817 99 00, Fax 044 817 99 09

info@bskd.ch

Das Eigenheim: ein Klumpenrisiko?

Zugegeben: Der Titel ist provokativ. Aus Sicht der Asset Allocation ist für die meisten Eigenheimbesitzer die eigene Liegenschaft aber der mit Abstand gewichtigste Vermögensteil. Im Notfall wäre diese sicher schnell verkauft, häufig sogar mit einem stattlichen Gewinn. Die Gefahren steigender Zinsen und fehlender Tragbarkeit im Ruhestand sind aber im Auge zu behalten.

Kontoguthaben und Inflation

Seit der Wirtschaftskrise im 2008 ist die Teuerung weit tiefer als die Politiker anstreben. Nun könnte sich daran etwas ändern. In den USA liegt der Index bereits bei 2.5%. Die horrenden Schuldenberge vieler Industrieländer lassen sich nur mit kontrollierter Inflation wegschmelzen. Bei den angestrebten 2% würde es wohl nicht bleiben. Die Zeche müssten die Sparer bezahlen.

Nicht alle Eier in einen Korb legen ...

... ist einer der wichtigsten Grundsätze der Asset Allocation. Wer 90% seines Vermögens im Eigenheim investiert hat, verstösst gegen diesen Grundsatz. Das Gleiche trifft für all jene zu, die ihre Ersparnisse ausschliesslich in Form von Kontoguthaben halten. Bis heute hat das funktioniert. Aber nur weil die Teuerung in den vergangenen Jahren gering war und die Liegenschaftspreise meistens gestiegen sind. Nach den Regeln der Asset Allocation ist aber eine Streuung der Anlagen dringend anzustreben, weil dies 92% des langfristigen Anlageerfolgs ausmacht.

Ich lade Sie ein, die Aufteilung Ihres Vermögens zu überdenken und wenn nötig für eine bessere Risikostreuung zu sorgen. Meine Kollegen und ich sind gerne bereit, Sie dabei zu unterstützen.



Gerhard Stucki,
Leiter Kundenberatung

Dabei haben wir mehr als guten Rat anzubieten. Wenn die Tragbarkeit Ihrer Liegenschaft gefährdet ist, können wir eine Immorente prüfen. Und wenn Sie nur einen bescheidenen Teil Ihrer Sparguthaben in Wertpapieren anlegen möchten, können wir das so umsetzen, dass Sie eine gute Risikostreuung erhalten und kleinstmögliche Gebühren bezahlen müssen. Lassen Sie sich im eigenen Interesse beraten.

Asset Allocation: Die Anlagen auswählen

Im Aktuell 1/2018 vom März haben wir aufgezeigt, wie Anleger ermitteln können, welche Risiken sie insgesamt eingehen wollen. Nachstehend befassen wir uns mit den auszuwählenden Anlagen.

Was bedeutet Asset Allocation?

Unter Asset Allocation versteht man die Aufteilung eines Portfolios in die wesentlichen Vermögensklassen wie Anleihen, Aktien oder Barmittel, um Risiken einzuschränken und die langfristigen Erträge durch Diversifizierung zu optimieren. Den Spielraum für diese Aufteilung wird bestimmt durch die Risikoneigung des Anlegers. Bei Risikoscheu wird der Anteil an Barmitteln und Anleihen höher sein, bei Risikofreude der Anteil an Aktien. Das Grundprinzip bleibt aber das gleiche: Immer geht es darum, durch eine ausgefeilte Aufteilung der Anlagen Risiken zu minimieren und Erträge zu maximieren. Das kann so weit gehen, dass ganze Stäbe von Wissenschaftern Anlagevehikel basteln, die besonders hohe Chancen und niedrige Risiken aufweisen sollen.

Einzelne Titel - höhere Risiken

Viele Schweizerinnen und Schweizer haben in der Vergangenheit Geld verloren, weil sie sich von klingenden Namen blenden liessen und die Grundsätze der Asset Allocation vernachlässigten. Swiss Air: "Der fliegende Tresor" hat bei vielen Anlegern schmerzhaft Verluste verursacht. Das gleiche gilt für die grösste Schweizer Bank UBS. Wir verweisen auf die Grafik in der rechten Spalte. Von Liebhabertiteln abgesehen, raten wir daher kleineren Anlegern von Einzelaktien ab.

Anlagefonds und Indexanlagen

Anlagefonds fassen verschiedene Titel, zum Beispiel Aktien und Obligationen, zusammen. Damit ermöglichen sie auch für kleinere Beträge risikomässig vertretbare Investitionen im Wertschriftengeschäft. Dabei ist die Wahlfreiheit fast grenzenlos. Indexanlagen ermöglichen, einen ganzen Markt "zu kaufen" und so das Risiko von einzelnen Unternehmensverlusten zu minimieren. Vor Kurseinbrüchen an den Börsen schützen aber auch solche Investitionen nicht. Im Gegenteil werden Börsenturbulenzen eins zu eins abgebildet. Zu den Ertragschancen gehören naturgemäss auch Verlustrisiken.



Ziel der Asset Allocation ist, Anlageklassen auszuwählen, die ein optimales Verhältnis von Ertrag und Risiko aufweisen. In der Praxis bedeutet das meistens, einen angemessenen Ertrag mit möglichst wenig Risiken zu erreichen. So gilt Gold als Absicherung gegen Wirtschaftskrisen und Währungsentwertung (Foto: Adobe Stock).

Zum Beispiel der Weltaktienindex

Der MSCI World ist ein Aktienindex, der die Entwicklung von über 1.600 Aktien von 23 Industrieländern weltweit widerspiegelt. Er wird von dem US-amerikanischen Finanzdienstleister MSCI zusammengestellt und gewichtet die Positionen nach der jeweiligen Marktkapitalisierung. Unter Risikoaspekten ist ein solches Konstrukt natürlich einer einzelnen Aktie deutlich überlegen. Allerdings entfallen etwa 60 Prozent der Anlagen auf den amerikanischen Markt. Faktorindices - "der letzte Schrei" - können auch solche Mängel beheben. Generell lassen sich mit Indexanlagen Risiken sehr effizient begrenzen.

Aktiv und Passiv anlegen

Indexanlagen bilden einen Börsenindex ab und sind daher naturgemäss passiv orientiert. Sie unterscheiden sich damit von vielen Anlagefonds, die ihre Anlagen aktiv bewirtschaften. Ob aktives oder passives Anlegen langfristig mehr Vorteile bringt, sorgt seit Jahrzehnten für hitzige Diskussionen. Uns scheint bedeutungsvoll, dass passive Anlagen naturgemäss weniger Aufwand erfordern und daher mit geringeren Gebühren auskommen. Das ist ein grosser Vorteil.

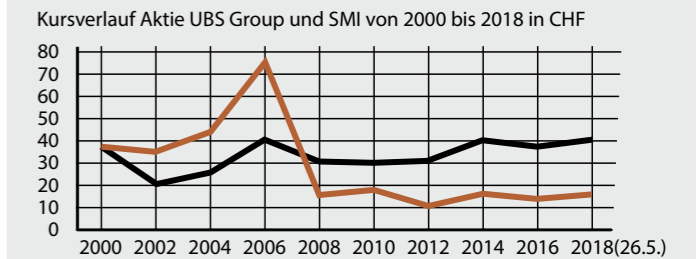
Die Gebühren sind wichtig

Etwas überspitzt kann man sagen, dass die Gebühren von Indexanlagen und Exchange Traded Funds heute so tief sind, dass sich für kleinere Abschlüsse Bedingungen eröffnen, die es früher noch nicht gab. Das ermöglicht mit kleineren Beträgen einzusteigen und Investments mit stop loss Aufträgen abzusichern. Die tiefen Transaktionskosten ermöglichen daher Aktionen die früher aus Kostengründen unmöglich gewesen wären.

Komplexe Materie

Die summarischen Ausführungen zeigen, dass die Asset Allocation hoch komplexe Entscheidungen verlangt. Andererseits bieten die günstigen Gebühren neue Chancen. Anleger ohne Fachwissen sind damit aber meistens überfordert. Wir sind dafür ausgebildet, Ihre Anlagebedürfnisse umzusetzen und für Sie Anlagen auszuwählen, deren Chancen und Risiken Sie verstehen. Das Ausmass der Zusammenarbeit bestimmen allein Sie. Wir eröffnen Ihnen die Möglichkeit, am Potential der Wertschriftmärkte teilzuhaben, ohne schlafraubende Risiken eingehen zu müssen. Profitieren Sie davon.

Das Beispiel der UBS-Aktie



Der langfristige Kursverlauf der UBS-Aktie zeigt, dass auch sehr grosse und potente Unternehmen nachhaltige Kurseinbrüche hinnehmen müssen. Andere Beispiele von Aktien mit einem lange dauernden Kursverlust nach einem fulminanten Kursanstieg sind Oerlikon und Valiant. Unvergessen ist auch der Niedergang der Swissair-Aktie (der fliegende Tresor). Vor solchen unvorhersehbaren Kurseinbrüchen kann man sich nur schützen, wenn man nicht auf einzelne Titel setzt, sondern seine Anlagen breit streut.

Die Bedeutung der Dividende

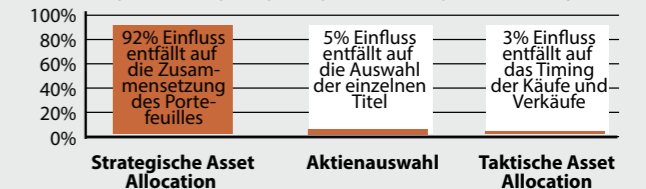
Bei einer Investition von 1000 Franken im Jahr 1975 resultierten im Jahr 2018 die folgenden Vermögen:

	Bei der Novartis Aktie	Bei der Nestlé Aktie
ohne reinvestierte Dividende	46'382	25'816
mit reinvestierter Dividende	90'011	60'721

Wer die Rendite von Aktien korrekt erfassen will, muss die reinvestierte Dividende einbeziehen. Das obige Beispiel zeigt, wie erstaunlich hoch dieser Anteil ist. Für zahlreiche Anleger haben heute die Dividenden eine ähnliche Bedeutung wie früher die Zinsen auf Spareinlagen.

Zusammensetzung des Portefeuilles ist entscheidend

Die Bedeutung von Strategischer Asset Allocation, Titelauswahl und Timing auf die langfristig erfolgreiche Vermögensverwaltung



Für den langfristigen Erfolg eines Portefeuilles gibt es verschiedene Einflussfaktoren. Eine Rolle spielt dessen Zusammensetzung, das heisst die Gesamtheit der Anlagen, die es enthält. Von Bedeutung ist auch die Auswahl der einzelnen Titel. Wichtig sind auch die Zeitpunkte des Kaufes und Verkaufes dieser Titel. Die Grafik zeigt, dass der weit überwiegende Teil des Einflusses auf die Zusammensetzung des Portefeuilles entfällt (92%). Die Strategische Asset Allocation ist für den langfristigen Anlageerfolg ausschlaggebend.